**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 23=43 (1877)

**Heft:** 8

**Artikel:** Zeitgemässe Betrachtungen

**Autor:** Th.K.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95152

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

**Basel.** 24. Februar 1877. **Nr. 8.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.



**Inhalt:** Zeitgemäße Betrachtungen. — Der russische Angriff und die türkische Vertheidigung. (Fortsetzung.) — B. Poten: Handwörterbuch der gesammten Militärwissenschaften mit erläuternden Abbildungen. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Waffenplatzfrage. Reklamation gegen die neue Bekleidungsordonnanz. Schul-Tableau. Versetzungen in die Landwehr. Herr Oberst Hertenstein. Bern: Kriegsgericht. Militäranstalten. Zürich: Waffenplatzfrage. Baselland: Die kantonale Militär- (Offizier-) Gesellschaft. St. Gallen: Waffenplatzfrage. Thurgau: Die Sectionschefs. St. Gallische Winkelriedstiftung. — Ausland: Oesterreich: Pionnier-Reglement. Menage-Verbesserung. Kochunterricht bei der Armee. † Oberstlt. Beßler. Rußland: Geschichte der russischen Cavallerie. England: Desertionen. China: Militärische Production. — Verschiedenes: Aus dem Leben und der Zeit Friedrich II. des Großen von Preußen. Ein türkisches Kriegslied. — Sprechsaal: Zur Luftschifffahrt.


## Zeitgemäße Betrachtungen.

Von Th. K.

Kaum hat sich unter der Zustimmung der Armee die längst ersehnte Umgestaltung unseres Wehrwesens verwirklicht, noch wird rastlos gearbeitet, um die bei jeder durchgreifenden Veränderung anfänglich unvermeidlichen Reibungen zu beseitigen, doch dürfen, nach den Erfahrungen des letzten Jahres zu schließen, schon jetzt die besten Hoffnungen auf ein endliches Gelingen gehegt werden, da wendet man sich vielerorts schon wieder von dem soeben mit der größten Anstrengung geschaffenen Werke ab. Und warum? Die Antwort lautet: „Man hat sich verrechnet, die Sache kostet zu viel Geld!" Da diese Rufe nicht nur in den unteren Schichten laut werden, sondern sogar in den eidg. Räthen und von hohen Offizieren der Armee, dürfen sie nicht unbeachtet gelassen werden.

Untersuchen wir nun, ob die neue Militärorganisation Unnöthiges oder Entbehrliches geschaffen habe.

Es gab eine Zeit, da Mancher hoffte, daß die gepriesene Civilisation den ewigen Frieden bringen und dann nach und nach die Armeen vom Erdboden verschwinden würden. Die letzten Jahre haben das Nichtige dieser Hoffnungen bewiesen; man rechnete eben nicht mit den menschlichen Leidenschaften, welche durch die Verstandesbildung nicht ausgelöscht, dagegen mit neuen Hülfsmitteln versehen werden.

Einer Armee können wir demnach nicht entbehren und zwar muß diese Armee stark sein, sowohl an Zahl, wie namentlich durch ihre Ausbildung und den Geist, der sie belebt, es müssen derselben eine vorzügliche Ausrüstung und alle Unterstützungen zu Gebote stehen, welche die Fortifikation zu schaffen im Stande ist, denn alle Staaten rings um uns arbeiten an der Hebung ihrer Wehrkraft noch weit mehr als wir und wer giebt uns die Gewähr, daß nicht von heute auf morgen ein Conflikt entsteht, welcher unsere Neutralität zu brechen droht?

Ist es da gerechtfertigt, daß wir unsere Anstrengungen reduciren, oder haben etwa Diejenigen Recht, welche behaupten, daß wir ohne Schaden für die Tüchtigkeit der Armee weniger Opfer bringen dürfen? Sind die schlimmen Erfahrungen aus der Grenzbesetzung von 1870 und 1871 schon vergessen?

Die neue Organisation behält die allgemeine Wehrpflicht bei und schließt von der effectiven Dienstleistung außer einigen Beamten nur die körperlich und geistig Untauglichen aus. An diesem Grundsatz wird wohl nichts zu ändern sein.

Die Ausbildung der Truppen ist unter einheitliche Leitung gebracht, die Instruktionszeit verlängert und es waltet das redliche Streben, diese immer noch kurz bemessene Zeit so gut als möglich durch anregenden, alles Unnütze ausschließenden Unterricht auszunützen.

Die einheitliche Instruktion wird wohl Niemand beanstanden, wenn man zurückblickt auf die ungleiche Ausbildung der einzelnen kantonalen Contingente und wenn man bedenkt, daß das gegenwärtige System nicht mehr, sondern weniger Instruktoren verlangt, als das frühere.

An der Dauer der Instruktion und der Art und Weise, wie dieselbe betrieben wird, haben dagegen Manche etwas auszusetzen. Da hört man Stimmen, daß der Schweizer mit viel kleinerer Dienstzeit schon kriegstüchtig sei, indem der Volksgeist die Kriegskunst ersetze. Auch die strenge Handhabung der Disziplin giebt Anstoß, denn diese sei unnöthig und des Republikaners unwürdig und vor dem Feinde werde auch ohne diese Plackerei unsere Mannschaft ihren Führern gehorchen.

Also die Dienstzeit wollen Einige verkürzen und glauben doch noch eine feldtüchtige Armee zu erhalten! Haben Diejenigen, welche eine solche Behauptung aufstellen, auch schon gehört, daß von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart die Kriegskunst schließlich stets den Sieg gewonnen über die blind darauf losstürmenden, ungeschulten und undisziplinirten Massen? Wer wird aber im Ernste behaupten wollen, daß bei uns Führer und Mannschaft gegenwärtig genug geschult seien? Jeder aufrichtige Wehrmann wird zugestehen, daß im Friedensdienste manche Aufgabe an ihn herangetreten, welche er mit ruhiger Ueberlegung und in gefahrloser Lage nicht befriedigend lösen konnte. Glaube man aber nicht, daß in der Aufregung des Gefechtes, in dem Schlachtengetümmel die ersehnten Eingebungen erfolgen, nein, vor dem Feinde werden wir bittere Erfahrungen zu machen haben: Entweder sind die Führer unsicher, verzagt, sie ertheilen Befehle und Gegenbefehle; die Mannschaft dadurch mißmuthig, ohne Vertrauen in die Leitung, wird den Führern zu gehorchen aufhören. Einer solchen Truppe gegenüber hat ein kriegstüchtiger Gegner, wie wir ihn anzunehmen haben, leichtes Spiel. Oder aber, wir wollen durch todesmuthiges Vorwärtsstürmen ersetzen, was uns an Schulung abgeht, doch die unerbittlichen Geschosse des Gegners schonen den größten Patriotismus nicht, wir erleiden unverhältnißmäßig große Verluste, welche wir am wenigsten zu verschmerzen im Falle sind.

Man muß sich da mit Recht fragen, was wir denn eigentlich vor den Nachbarvölkern voraushaben, um behaupten zu dürfen, wir hätten weit geringerer Anstrengungen nöthig, um eine denselben ebenbürtige Armee zu erhalten?

An Zahl werden wir nicht überlegen sein, die Ausrüstung ist nicht besser zu nennen, die Ausbildung viel geringer, die Disziplin kann unmöglich größer sein, indem Jeder glaubt, den Republikaner herauskehren und Anordnungen und Befehle kritisiren zu dürfen. Glaube man aber ja nicht, daß im Kriege die Disziplin sich schon machen werde, denn die Begeisterung und Einsicht in die Nothwendigkeit, sich unterordnen und Entbehrungen und Strapazen erdulden zu müssen, halten nicht in allen Kriegslagen Stand und können unmöglich eine anerzogene Disziplin ersetzen. Unsere Mannschaft hat sich im Allgemeinen gewiß nicht über zu harte Behandlung im Dienste zu beklagen, daß aber hie und da Einer bestraft wird, der weder Zucht noch Ordnung kennt, ist begreiflich. Wer an einem Einrückungstage beobachtet, wie lümmelhaft sich Manche benehmen, wird zugestehen müssen, daß es ein Glück sei, wenn die jungen Leute noch irgendwo lernen, eine Autorität über sich anzuerkennen und sich an Ordnung, Reinlichkeit und ein anständiges Benehmen zu gewöhnen.

Zeichnet sich aber etwa der Schweizer durch seine Ausdauer, seine Enthaltsamkeit, oder durch ihm allein eigenen Muth oder Intelligenz aus? Es brauchte wirklich außerordentliche Naivetät, um das behaupten zu wollen und man wird uns eine nähere Begründung der Zweifel wohl erlassen. Man lese nur die neueste Kriegsgeschichte und frage sich aufrichtig, ob der Schweizer Größeres zu leisten im Stande sei als z. B. der Deutsche?

Und auch der letzte Trost, der nämlich, daß unsere Berge unsere Festungen seien, ist illusorisch, denn so lange wir keine künstlichen Befestigungen besitzen, ist auch die scheinbar stärkste Stellung auf die Dauer unhaltbar.

Also vermehren sollten wir im Grunde genommen unsere Anstrengungen und nicht verkleinern!

Wir verkennen zwar durchaus nicht die Nachtheile, die dem Wehrmanne daraus erwachsen, daß er öfters und für mehrere Wochen seinem Berufe und seiner Familie entzogen wird, doch vergesse man nicht zu bedenken, daß, wenn durch Vernachlässigung der Wehrkraft unsere nationale Unabhängigkeit fallen würde, dann unser Land noch weit größere Forderungen als gegenwärtig zu erfüllen hätte!

In den Bundesfinanzen ergiebt sich ein Deficit, wir finden das ganz begreiflich, aber noch nicht zum Verzweifeln, man schaffe dem Bunde nur neue Einnahmen. Direkte oder indirekte Steuern ruiniren unser Land noch nicht. Dadurch, daß der Bund das Militärwesen übernommen, sind die Kantone bedeutend entlastet und wenn gegenwärtig dem Wehrpflichtigen die Ausrüstung kostenfrei geliefert und durchweg ein höherer Sold bezahlt wird, liegt das auch im Vortheile des Ganzen.

Unklug aber müssen wir es nennen, wenn da und dort am Budget einige Tausend Franken gestrichen werden, nur um die Ausgaben zu vermindern. Einen peinlichen Eindruck macht auch die Kritik, welcher die Stellung und die Gehalte der Militärbeamten, vorab der Instruktoren unterliegen.

Wir sind ganz damit einverstanden, daß die Cadres zur Instruktion beigezogen werden, nicht etwa, daß die Mannschaft dadurch besser ausgebildet werde, sondern im Interesse der Ausbildung der Cadres selbst. Aber ganz wird man der Instruktoren doch nicht entbehren können, wie einige glauben, denn die Instruktion durch die Cadres bedarf immer noch der Nachhülfe. Wie kann man sich nur einbilden, daß Leute, die sich selten mit militärischen Fächern beschäftigen, die beim Einrücken in den Dienst das Vergessene zuerst wieder auffrischen müssen, allein den Unterricht der Rekruten und übrigen Mannschaft besorgen könnten! Es braucht Routine und vollständige Beherrschung des Stoffes, um keine Confusion in den Köpfen, dagegen in der kurzen Zeit ein ersprießliches Resultat zu erzielen. Das Instruiren muß also gelernt werden wie jeder andere Beruf: Aus dem Dilettanten muß ein Fachmann werden! Zu viel Instruktoren besitzen wir aber nicht, denn wenn auch den Cadres die möglichste Mithülfe eingeräumt wird, bleibt den Ersteren gegenwärtig immer noch eine große Thätigkeit übrig.

(Schluß folgt.)

---